

Literatur in der neronischen Zeit

-Thomas Paulsen-

16

Petron, Satyricon 110.6-112 (Teil II)

Übers.: W. Ehlers

attulit in monumentum
cenulam suam coepitque hortari lugentem ne perse-
veraret in dolore supervacuo ac nihil profuturo gemitu
pectus diduceret: omnium eundem exitum esse [sed] 10
et idem domicilium, et cetera quibus exulceratae men-
tes ad sanitatem revocantur. at illa ignota consola-
tione percussa laceravit vehementius pectus ruptos-
que crines super corpus iacentis imposuit. non reces-
sit tamen miles, sed eadem exhortatione temptavit 15
dare mulierculae cibum, donec ancilla vini [certum
ab eo] odore corrupta primum ipsa porrexit ad huma-
nitatem invitantis victam manum, deinde refecta
potione et cibo expugnare dominae pertinaciam coepit
11 et "quid proderit" inquit "hoc tibi, si soluta inedia 20
fueris, si te vivam sepelieris, si antequam fata poscant,
indemnatum spiritum effuderis?
12 id cinerem aut manes credis sentire sepultos?
vis tu reviviscere? vis discusso muliebri errore, quam
diu licuerit, lucis commodis frui? ipsum te iacentis 25
13 corpus commonere debet ut vivas." nemo invitus au-
dit, cum cogitur [aut cibum sumere aut] vivere. itaque
mulier aliquot dierum abstinentia sicca passa est
frangi pertinaciam suam, nec minus avide replevit se Lφ0
112 cibo quam ancilla quae prior victa est. ceterum scitis
quid plerumque soleat temptare humanam satietatem.
quibus blanditiis impetraverat miles ut matrona vellet
2 vivere, isdem etiam pudicitiam eius aggressus est. nec 5
deformis aut infacundus iuvenis castae videbatur, conciliante gratiam ancilla ac subinde dicente:
„placitone etiam pugnabis amori?
[nec venit in mentem, quorum consederis arvis?]"
quid diutius moror? ne (in) hanc quidem partem 10
[corporis] mulier abstinuit, victorque miles utrum-
3 que persuasit. iacuerunt ergo una non tantum illa
nocte qua nuptias fecerunt, sed postero etiam ac tertio
die, praeclusis videlicet conditorii foribus, ut quis-
quis ex notis ignotisque ad monumentum venisset, 15
putaret expirasse super corpus viri pudicissimam
4 uxorem. ceterum delectatus miles et forma mulieris et
secreto, quicquid boni per facultates poterat coemebat
5 et prima statim nocte in monumentum ferebat. itaque
unius cruciarii parentes ut viderunt laxatam custo- 20
diam, detraxere nocte pendentem supremoque manda-
6 verunt officio. at miles circumscriptus dum desidet, ut
postero die vidit unam sine cadavere crucem, veritus
supplicium, mulieri quid accidisset exponit: nec se
expectaturum iudicis sententiam, sed gladio ius dic- 25

Da brachte er seine Ration ins Grab herbei und begann der Trauernden zuzureden: sie solle nicht in unsinnigem Schmerz verharren und nicht mit nutzloser Klage ihre Brust zerreißen; alle erwarte das gleiche Ende und die gleiche Ruhestätte – und womit man sonst ein schwärendes Herz zur Heilung ruft. Aber der Trost des Unbekannten erschütterte sie nur, so daß sie noch heftiger ihre Brust zerschlug, sich die Haare ausraufte und über die daliegende Leiche breitete. Doch der Soldat räumte das Feld nicht, sondern sprach ihr von neuem zu und versuchte dem Frauenzimmer Essen zu reichen, bis die Dienerin sich vom Duft des Weins betören ließ und erst selber auf die freundliche Einladung willenlos die Hand hinstreckte, dann, erquickt von Speis und Trank, bei ihrer hartnäckigen Gebieterin zum Sturm ansetzte und sagte: „Was soll dir das nützen, wenn du dich mit Hunger aufreibst, wenn du dich lebendig begräbst, wenn du, ehe es das Schicksal so will und deine Stunde schlägt, dein Leben hinwirfst?

Nach solchen Opfern, meinst du, fragen die Toten in des Abgrunds Nacht?

Willst nicht du ins Leben zurückkehren? Nicht mit dem Irrtum des weiblichen Geschlechts aufräumen, als dürfe man nicht so lange wie möglich die Freuden des Daseins genießen? Die Leiche selbst, wie sie da liegt, muß dir Mahnung sein, zu leben. Niemand hört es ungern, wenn man ihn zu leben nötigt. So ließ die Frau, von mehrtägigem

Fasten ausgedörrt wie sie war, ihre Hartnäckigkeit zerknicken und aß sich nicht weniger gierig satt als ihre Dienerin, die vorher unterlegen war. Nun weiß man, welche Versuchung zumeist einen Menschen anzukommen pflegt, wenn er satt ist. Mit eben der Liebenswürdigkeit, mit der er bei der Dame die Lust zum Leben durchgesetzt hatte, attackierte der Soldat auch ihre Sittsamkeit. Und ihren keuschen Augen schien der junge Mann nicht reizlos oder ungewandt, dazu legte sich die Dienerin ins Mittel und sagte einmal ums andere:

„Und einer Neigung willst du widerstreben, für die dein Herz so mächtig spricht?“

Wozu noch mehr Worte? Auch in diesem Punkte fastete die Frau nicht länger, und die Überredungskunst des Soldaten triumphierte auf beiden Fronten. Also lagen sie beieinander, nicht nur in jener Nacht, in der sie Braut und Bräutigam waren, sondern auch am folgenden und am dritten Tage; die Tür der Gruft hatten sie wohlweislich zugesperrt, damit jedermann, der als Freund oder Fremder zum Grabe käme, glauben sollte, die sittsamste aller Gattinnen habe über der Leiche ihres Mannes den Geist aufgegeben. Nun hatte der Soldat sein Entzücken ebenso an der Schönheit der Frau wie an dem Geheimnis, kaufte zusammen, was er sich an guten Dingen leisten konnte, und trug es gleich bei Anbruch der Nacht in das Grab. Wie daher die Eltern eines der Gekreuzigten merkten, daß der Postendienst weniger genau genommen wurde, hängten sie den Mann nachts ab und erwiesen ihm die letzte Ehre. So wurde der Soldat geprellt, als er sich verlag. Wie er aber am nächsten Tag eines der Kreuze ohne Leiche sieht, bekommt er Angst um seinen Kopf und setzt der Frau den Vorfall auseinander; und er wolle den Richterspruch nicht abwarten, sondern selber seine Fahrlässigkeit mit dem Schwerte